

W A H R S A G E R

Von

RUDOLF GROSSMANN

Charakterkunde kennen heute viele. Das Deuten von Persönlichkeit, Schicksal, Zukunft mit oder ohne gehabte oder in Aussicht stehenden Krankheiten, Heiraten oder wichtige Briefe ist gesellschaftsfähig geworden.

Feinere Cafésatzmagie! Manche können manches, andere haspeln sich mühsam am Notseil erlernter, billig zu habender Zeichen weiter.

Wir rücken heute nach Ueberwindung des materialistischen 19. Jahrhunderts der Seele von allen Seiten auf den Leib.

Das große Reich des Unbewußten, des wirklichen Seelenlebens, beginnt sich erst zu erschließen. Die Wissenschaft hat sich erst zögernd hineingewagt, ihre Methoden und Apparate funktionieren noch nicht recht, und die eigentliche Entdeckerarbeit leisten noch die kühnen oder schlaunen Pioniere, die Träumer und Weisen, die Eroberer der sogenannten vierten Dimension.

Mit den wissenschaftlichen Versuchsmethoden stehen sie auf gespanntem Fuß. Sie funktionieren nicht gern auf Kommando! Sie verlangen vom Beobachter eine besondere Einstellung. Alle erzählen gern von ihren Sichten in die andere Welt und suchen ihr Fühlvermögen an Dutzenden von Fällen dem Neugierigen zu demonstrieren. Vieles, was sie erzählen, ist nur Füllsel, nur Ballast, um den Geist der steigenden Erwartungen zu spannen. Aber im Okkulten zählt nur Selbsterlebtes! Und auch dann bleibt immer etwas Vexatorisches, immer derselbe trübe Bodensatz des Unbekannten, Unerforschten.

Sie sind durchgehend „Praktiker“, lebenserfüllte, ergriffene Naturen. Die Einzelseele in ihrer besonderen Artung ist ihre Welt. Wenn man sie Charakterologen nennt, faßt man ihr Wesen und Wirken eigentlich zu eng. Denn sie spüren nicht nur die Fülle der Eigenschaften und die Sonderheiten des von ihnen „erlebten“ Individuums auf, sie erkennen das Gesamtbild, wissen oft um Dinge, die dem Bewußtsein des einzelnen selber verborgen sind, um Langversunkenes oder erst Vorgeformtes, können Warner oder Führer werden, aufrichten oder zerstören. — Wie sie selber arbeiten, entzieht sich meist ihrer eigenen Erkenntnis. Sie fingern körperlich an Kopf, Gesicht und Wuchs des Menschen herum, nehmen Gegenstände seines täglichen Gebrauchs, um sich daran weiterzutasten, wissen von seinem Innendasein, seinen Neigungen, seinem Beruf, ergründen verborgenste Taten, sprechen aus, was einer am liebsten ißt, welche Frauen ihm liegen, welche Geschäfte ihm glücken, vor was er sich hüten muß. Andere ergründen den Menschen, indem sie ihn bloß ansehen, mit ihm reden, sich erzählen lassen, wieder andere dringen vermittle seiner Handschrift in das Individuum ein. Auch sie sind trotz aller Sachlichkeit der Methode durchaus moderne Zauberkünstler, gerade wie die ihnen im gewissen Sinne verwandten Astrologen von heute, denn bei beiden Erkennensformen reicht Kenntnis und Anwendung der Regeln und Gesetze längst nicht aus; lebendige Schau tut hier das wichtigste, sie ist nicht zu lehren, obwohl sie freilich entwickelt werden kann. Irgendeinen Sinn, scheint es, haben sie zu eigen und besonders entwickelt, der den anderen Menschen fehlt oder im